Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 48 (1991)

Heft: 6

Artikel: Tourenplanung und Tourenauswertung

Autor: Josi, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

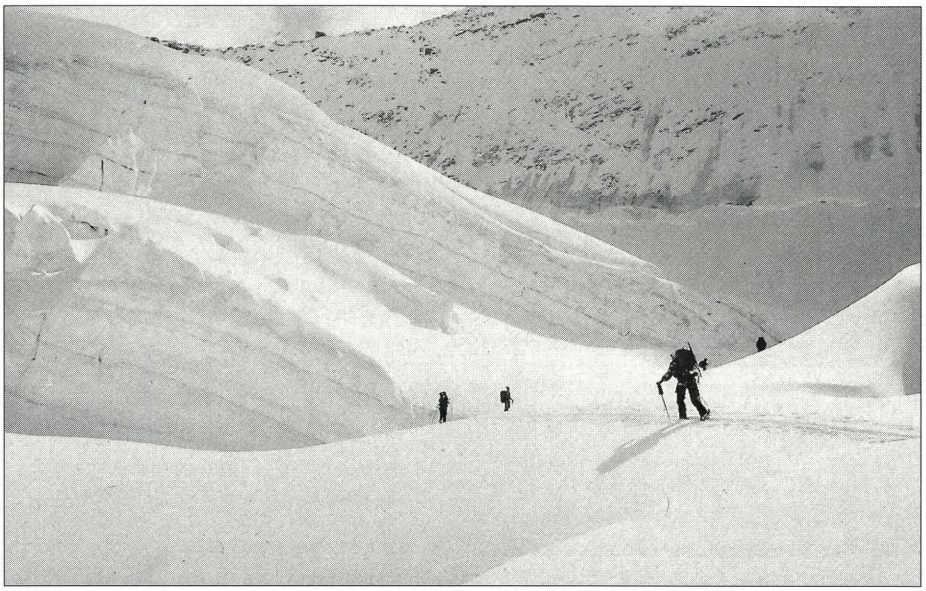
Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tourenplanung und Tourenauswertung

Text und Fotos: W. Josi, J+S-Fachleiter Bergsteigen+Skitouren

Bergführer, J+S-Leiter, Seilschaftsführer – jeder für die Durchführung einer Bergtour Verantwortliche wird sich vorher intensiv mit der zu planenden Unternehmung auseinandersetzen. Im Verlaufe dieser Planung werden Weichen gestellt, werden wichtige Vorentscheide gefällt – im ungünstigen Fall mit verheerenden Auswirkungen. Vieles, doch lange nicht alles, ist planbar. Eine sinnvolle Tourenplanung orientiert sich deshalb an den Möglichkeiten und Grenzen der Vorhersehbarkeit.



Skitouren sind faszinierend, aber nicht ungefährlich...

Jede Planung setzt eine präzise Vorstellung der zu gestaltenden Unternehmung voraus. Je mehr wir darüber wissen, je weiter unser Erfahrungshorizont ist, desto realistischer wird unsere Planung sein. Dieser **Erfahrungsschatz** hat im wesentlichen vier Quellen:

- **Kompetenz des Verantwortlichen,** (abrufbare) Tourenerfahrung, Führungsqualität, technisches Können.
- **Kenntnis des Geländes,** die Tour schon «gemacht» eventuell rekognosziert, Karte, Führer, Topo, Literatur.
- **Kenntnis der Verhältnisse,** Lawinensituation, Meteo, Vereisung, Verwächtung, usw.
- **Kenntnis der Gruppe,** des Schwächsten im besonderen.

Basierend auf diesen Grundlagen können nun schrittweise die wichtigsten Vorentscheide getroffen werden in bezug auf:

- Wahl des Tourenziels
- Material, persönlich und für die Gruppe
- Gelände, Planung auf der Karte, Routenverlauf, Schlüsselstellen, Varianten
- Zeitplanung

Planungsphasen

Vorphase	***Motivation***	
1. Phase	***Grob-planung***	evtl. Monate vorher
2. Phase	***Fein-planung***	am Vortag
3. Phase	***Rollende Planung***	unterwegs

Am Anfang steht immer ein ***Motiv,*** ein Wunsch, sich widersprechende Wünsche eventuell. Hier wird leider oft gesündigt. *Vom Teilnehmer ausgehen, nicht vom Leiter!*

Die ***Grobplanung*** geschieht beim Erstellen des Kursprogramms, beim Ausschreiben einer Tourenwoche, eventuell oft Monate vorher. In dieser Phase ist zwar das Gelände bestens bekannt. Unbekannt sind sicher die Verhältnisse und auch die Zusammensetzung der Gruppe. Es ist sinnvoll, schon hier Alternativen einzuplanen, gerade weil noch vieles offen ist.

Für die ***Feinplanung*** am Vortag der Tour ist nun eine umfangreiche Informationsbeschaffung unerlässlich wie:

- Wetterbericht (vor allem Temperaturverlauf, Winde, Störungen)
- Lawinenbulletin (Gefahrenstufe, Höhenangabe, Ausgabedatum)
- Eigene Beobachtungen/eventuell Rekognoszierung
- Auskünfte
- Zustand und Zusammensetzung der Gruppe

All diese Entscheidungsgrundlagen nun mit der Erfahrung zu vergleichen, zu gewichten und in die detaillierte Tourenplanung umzusetzen, das ist die eigentliche Kunst. Der mögliche Ablauf der Tour mit Zeitplan, Schlüsselstellen, Umkehrpunkten und Varianten wird nun im einzelnen strukturiert.

Die ***rollende Planung*** vor Ort unterwegs wird dann nötig, wenn sich die Situation (Wetter, Schnee, Gruppe) wesentlich ändert. Sie darf aber keinesfalls als Vorwand für Zufallsentscheide und Spritztouren dienen.

Faktor Wetter: Varianten einplanen!

Typische Planungsfehler

1. Zu grobe Planung

nach dem Rumpelstilzchen-Prinzip:

Heute back ich,
Morgen brau ich,
Übermorgen hol ich der Königin ihr Kind.

Es könnte aber sein, dass es morgen an Gerste gebricht, und dass vor allem übermorgen das Kind nicht abholbereit ist, weil in der Zwischenzeit gewisse Indiskretionen...

Dieser Plan ist etwas stark vom **Wunschdenken** geprägt. Eine Planung aber, die wichtige **Randbedingungen** ausklammert, taugt nicht viel. Dass gerade beim Bergsteigen oft die Randbedingungen über Erfolg und Misserfolg entscheiden, ist aber offensichtlich!

2. Zu feinmaschige Planung

Das Planen von unnötigen Details ist zwar weniger gefährlich als die «Rumpelstilzchen»-Methode. Aber es hat zum Beispiel wenig Sinn, den Zeitablauf über eine volle Woche im Detail zu planen, zu unsicher ist allein etwa die Wetterentwicklung über eine so lange Periode. Zuviel Kleinkram kann den Blick für das Wesentliche, für die **Nahtstellen** der Tour trüben. Der geeignete «Raster» ist deshalb abhängig von der jeweiligen Planungsphase.

3. Zu knappe Zeitplanung

Wer hätte nicht schon die Erfahrung gemacht: An gewissen Stellen kann man mit einer Gruppe ohnmächtig Zeit verlieren.

Etwa
- am Gipfelgrat, vom Skidepot auf den Gipfel und wieder zurück;
- bei einem nicht eingeplanten Zwangs-Halt (Anseilen, Steigeisen anziehen usw.);
- bei Engpässen aller Art.

Jede Zeitplanung benötigt deshalb genügend **Reservezeiten** an den voraussichtlich kritischen Stellen.

4. Eindimensionale Planung («alles oder nichts»)

Es ist selten klug, am Berg alles auf eine Karte zu setzen. Tourenplanung ist meist ein Denken in **Varianten.** Wer frühzeitig an Alternativen denkt, kann flexibel auf die wechselnden Verhältnisse reagieren. Ein an sich unbedeutender Temperaturanstieg von wenigen Grad kann unter Umständen eine völlig neue Situation schaffen: Eine «normale» Tour wird dann plötzlich zum riskanten, unverantwortbaren Unternehmen.

Detaillierte Tourenplanung

(von der Grob- zur Feinplanung)

Nehmen wir einmal an
- das Kursprogramm mit Ausbildung und Anwendung sei erstellt und bewilligt
- der Kurs läuft, alle(s) o.k.
- morgen sei eine Tour auf dem Programm
- die Informationsbeschaffung sei erfolgt
- das Tourenziel erscheine unter diesen Bedingungen vernünftig
- eine Alternative, im Falle einer unerwarteten Wetterentwicklung sei bereits vorgesehen
- das Material stehe bereit.

Die Detailplanung kann nun beginnen. Zunächst wird die Tour auf Schwachstellen aller Art abgeklopft.

Schwachstelle	Beispiel: Winter	Beispiel: Sommer
Schlüsselstelle – Besondere Vorsicht – Abklärung vor Ort – Möglicher Umkehrpunkt einplanen	– Lawinengefahr – Unklarheit: Die Karte lässt Fragen offen, zum Beispiel Felssignaturen, Stufen usw. – Engpass – Steilpassage (Ski tragen, eventuell Steigeisen) – Spaltenzone (Anseilen)	– Schwierige und/oder exponierte Passage – Bergschrund – Komplizierte Routenführung – Achtung Mitreissgefahr – Verwächtung – Spaltenlabyrinth usw.
Achtung Lawinen Eis- oder Steinschlag – Besondere Vorsicht – Abklärung vor Ort – Möglicher Umkehrpunkt/ Verzweigungspunkt einplanen	Achtung potentieller Lawinenhang – Steilheit, Exposition Kammnähe – Lawinensituation, regionales Bulletin – Umgehungsmöglichkeit Abklärung vor Ort: – Neuschneemenge, Wind – Treibschneeansammlung – Einsinktiefe – Profil, Rutschkeil wo?	– Couloirs, Runsen – Eisabbruch – Mögliche Gefährdung durch andere Seilschaften – Ausweichmöglichkeiten über objektiv sichere Route? Abklärung vor Ort – Ausaperung – «Volksauflauf» – Ideale Routenwahl
Möglicher Umkehrpunkt – Umfangreicher Check «to go or not to go»	– Im Prinzip vor jeder Schlüssel- oder Gefahrenstelle – Achtung **vor** dem «point of no return» einplanen (Skiabfahrt, schwieriger Rückzug im Fels)	
Möglicher Verzweigungspunkt – Umfangreicher Check Entscheid für die eine oder andere Variante – Bedingungen festlegen	– Ausweichtour, Ausweichprogramm (→ Entscheid am Morgen vor der Tour) – Variantenentscheid unterwegs	
Achtung «Verhauer» – Eventuell Kontrollhalt einplanen – Welche Orientierungspunkte?	– Unübersichtliches/trügerisches Gelände (zum Beispiel auf Skiabfahrt) – «Optische Täuschungen (Mulden, Bänder, Passübergänge)	

Marschkroki Streckenprofil und Marschzeitberechnung

(vgl. LHB S. 700/35 ff.)

In der Tourenvorbereitung hat das gute alte Marschkroki nach wie vor seine Berechtigung, allerdings nicht als einziges Mittel, sondern in Kombination mit andern Verfahren. Eine kluge Taktik ist wichtig für den Erfolg:

- Möglichst kurze Abschnitte wählen, damit Fehler sich nicht zu stark auswirken.
- Wenn möglich nicht nur Punkte, sondern «Auffanglinien» anvisieren.
- Das Kroki mit feinem Bleistift direkt auf die Karte zeichnen. Ergänzen mit zusätzlichen Symbolen.

Im Gelände alle Orientierungsmöglichkeiten simultan ausschöpfen. In der geschickten Kombination der Mittel liegt die eigentliche Kunst des Orientierens. Man hat hier nie ausgelernt!

Zeitplanung

Der zeitliche Ablauf ist oft für das Gelingen einer Tour absolut entscheidend. Eine realistische Zeitplanung (und nur eine solche taugt etwas) ist aber gar nicht so einfach und setzt eine sehr grosse **Erfahrung** voraus.

Diese wiederum holt man sich durch bewusstes Planen und Auswerten.

Die Tour auf Schwach- und Nahtstellen «abklopfen».

3 Tips aus der Praxis:

- Nicht zu knapp rechnen. **Wo könnte ich Zeit verlieren?** Reservezeiten, Halte einplanen (siehe oben)
- Das Tempo auf einer Tour kann **sehr stark variieren.** Wie sind die Verhältnisse, wie schnell ist meine Gruppe?
- Unterstreiche die **wichtigen Zeiten, die an eine Bedingung geknüpft sind** (wann spätestens am Umkehrpunkt, auf dem Gipfel, zurück in der Hütte?)

Rollende Planung unterwegs

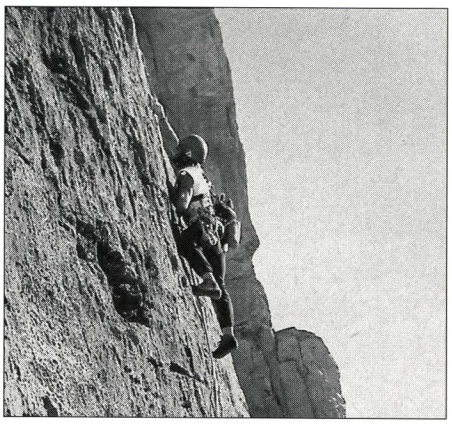
Die Führungsfunktion ist zum Glück nicht den ganzen Tag im gleichen Masse gefordert. Die Weichen werden an einigen wenigen ausgewählten Orten gestellt, an den Nahtstellen eben. Hier werden **eindeutige Ja-Nein-Entscheide** fällig. Der Leiter tut daher gut daran, sich schon vor dem kritischen Punkt in aller Ruhe Punkt für Punkt zu überlegen.

Je nach Tour sieht diese **Checkliste** etwas anders aus:

☐ *Zustand von mir als Leiter*

- Motivation
- physisch
- psychisch

☐ *Material, Ausrüstung o.k.?*



Nahtstellen der Planung...

☐ *Andere Seilschaften Gefahr?*

- Problem der Lawinenauslösung
- Steinschlag
- Engpass, «Verstopfung»

☐ *Wettersituation*

- Sicht
- Wetterzeichen, Wetterentwicklung
- Vergleich mit Prognose

☐ *Zeitplan:*

- Vergleich mit Planung
- Vorsprung warum?
- Verspätung warum?

☐ *Verhältnisse*

- Lawinensituation (Beobachtung «vor Ort», Vergleich mit Bulletin, Profil/Rutschkeil wo?)
- Temperatur
- Nässe, Vereisung
- Verwächtung

☐ *Gelände*

- objektive Sicherheit
- Orientierung
- Vergleich Vorstellung/Erinnerung – Wirklichkeit

☐ *Zustand der Teilnehmer, des Schwächsten*

- Motivation
- physisch
- psychisch

Touren-auswertung

Erfahrung an sich ist weder nützlich noch schädlich. Wie leicht aber werden unangenehme Erfahrungen verdrängt!

Die Wiederholung des gleichen Fehlers ist damit programmiert.

Eine gemachte Erfahrung wird erst nutzbar gemacht durch eine gezielte Auswertung, zum Beispiel in Form einer Tagesreflexion.

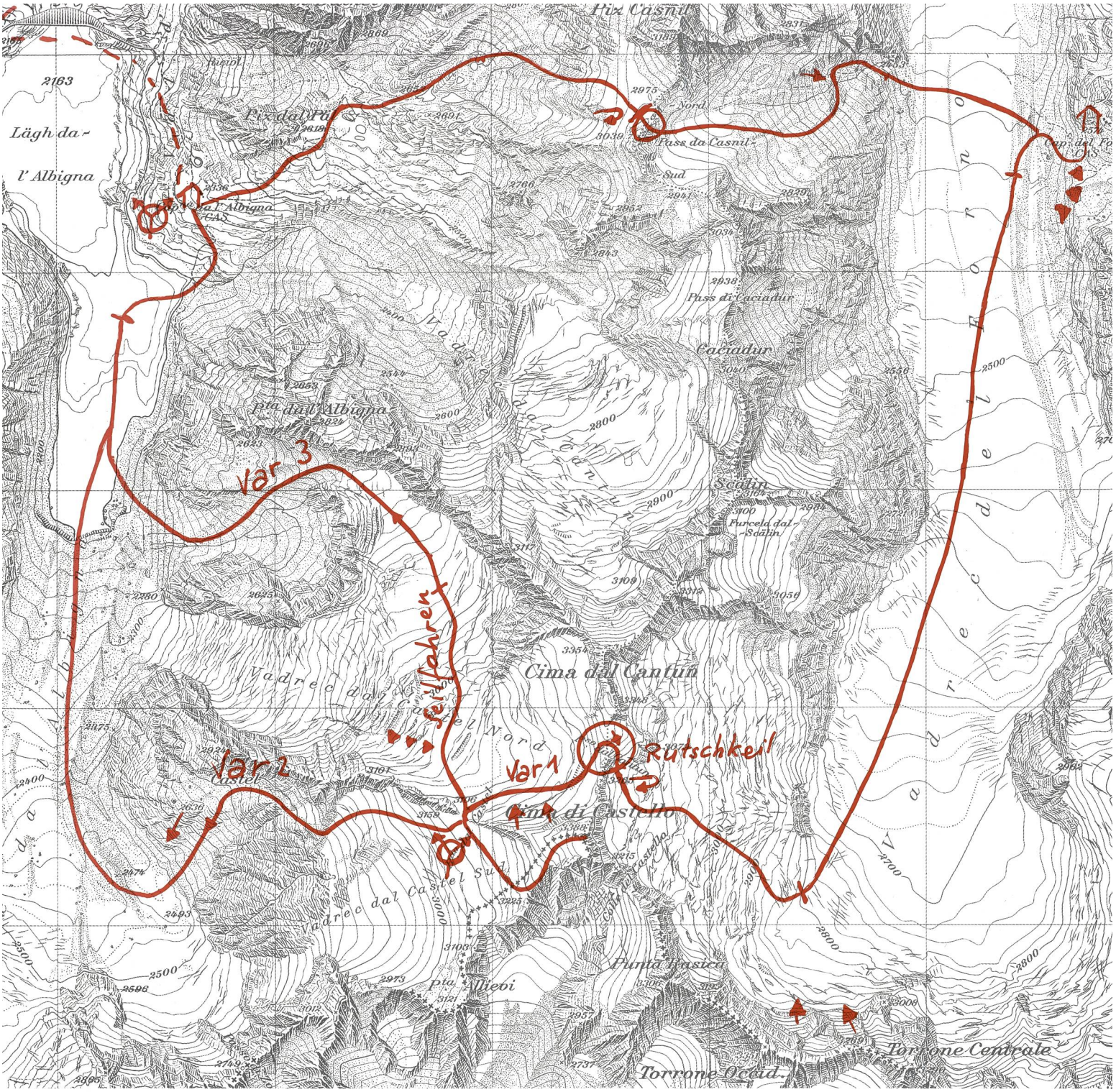
Hiezu einige Tips aus der Praxis.

- **Nimm Dir bewusst Zeit,** mit Deiner Gruppe zusammen den Tag noch einmal zu überdenken.
  Unmittelbar nach einer langen Tour ist wohl kaum der richtige Zeitpunkt dafür, zu vordringlich sind andere Bedürfnisse...
  Eine günstige Gelegenheit ergibt sich nach einer Regenerationszeit von 2 bis 3 Stunden, vor dem Nachtessen zum Beispiel.
- Je **gründlicher,** je **detaillierter** die Planung war, um so **ergiebiger** ist die Auswertung.
- Vergleiche die erlebte Tour mit dem Plan. Gab es namhafte Abweichungen, irgendwelche «Überraschungen» bezüglich:
  - Zeitplan
  - Wetterentwicklung
  - Verhältnisse
  - Schwierigkeiten
  - Schlüsselstellen
  - Gefahren???
- Frage nach dem Grund
  Warum gab es Überraschungen?
  Wären diese vorhersehbar gewesen?
- Wo wurden die **Entscheide** gefällt?
  Waren diese richtig (im nachhinein betrachtet)?
- **Quintessenz:** Was ist für mich die wichtigste Erfahrung?
  Was kann ich daraus lernen?

Jede Planung setzt eine präzise Vorstellung der zu gestaltenden Unternehmung voraus.

Die Auswertung in der Gruppe ist zudem ein praxisnahes Konsequenztraining. Allfällige nachträgliche Rechtfertigungsversuche von Fehlleistungen sind aus einer selbstkritischen Haltung heraus zu unterlassen oder als solche zu entlarven.

Tourenplanung und Tourenauswertung dienen dem gleichen Ausbildungsziel: der **Erweiterung der Entscheidungskompetenz in zukünftigen Situationen.**



Beispiel 1

Cima di Castello 3388 m (Rundtour)
Grosse Frühlingsskitour mit über 2000 Höhenmetern
Ausgezeichnete Verhältnisse
Sicheres Wetter
Sehr gut trainierte, erfahrene Gruppe

03.00 Forno-Hütte 2574 m, Aufstehen, Frühstück
04.00 Abfahrt mit Stirnlampe LVS-Kontrolle
▲▲▲▲ Achtung: auf dem Hüttenweg bis unter die Felsen, nicht zu früh nach links
04.15 Fornogletscher
Felle aufziehen, Azimut 34
05.30 Beginn der Morgendämmerung
05.45 2800 m, Anseilen
Aufstieg an gestrecktem Seil
07.00 3180 m unterhalb Passo dal Cantun
Sonnenaufgang, Halt, lokale Beurteilung der Lawinengefahr. Rutschkeil, am Fusse der Felsen, vor dem Steilhang.
Entscheid ja – nein
Bedingungen
– harter Trittschnee
– «guter» Rutschkeil/Blocktest
Steilaufstieg (Ski tragen, Steigeisen?)
08.00 Passo dal Cantun
Abfahrt am Seil (eventuell mit Fellen) bis Bocchetta dal Castel 3106 m
Der N-Flanke des Castello nach rechts grosszügig ausweichen. Gipfelaufstieg mit Ski oder Steigeisen
Cima di Castello 3388 m
Zurück auf Bocchetta dal Castel 3106 m
10.30 ***Variantenentscheid***
Variante 1: Zurück auf der gleichen Route
oder bei sehr guten Verhältnissen (sicheres Wetter, relativ kalt!)
Variante 2: Abfahrt ins Albignatal am S-Fuss des Castello-W-Grates, seilfrei
Variante 3: Abfahrt über den Vadrec dal Castel Nord (Seilfahren bis zirka 2850 m)

11.30 Albigna-Stausee zirka 2100 m, Wiederaufstieg
12.00 Albigna-Hütte Mittagsrast
Möglichkeit zu «Notausstieg»:
In der Hütte bleiben (Telefon) eventuell über Staudamm zu Seilbahn und ins Tal.
13.00 (spätestens) Weiteraufstieg
15.00 Pass da Casnil Nord 2975 m
(Die Steilpassagen auf der E-Seite sind jetzt im Schatten und sollten «gut» sein)
Abfahrt auf den Fornogletscher
16.00 Ankunft Forno-Hütte
19.00 Tagesreflexion

Zeichenerklärung

Schlüsselstelle

Lawinengefahr
Stein- oder Eisschlag beachten

Möglicher Umkehrpunkt

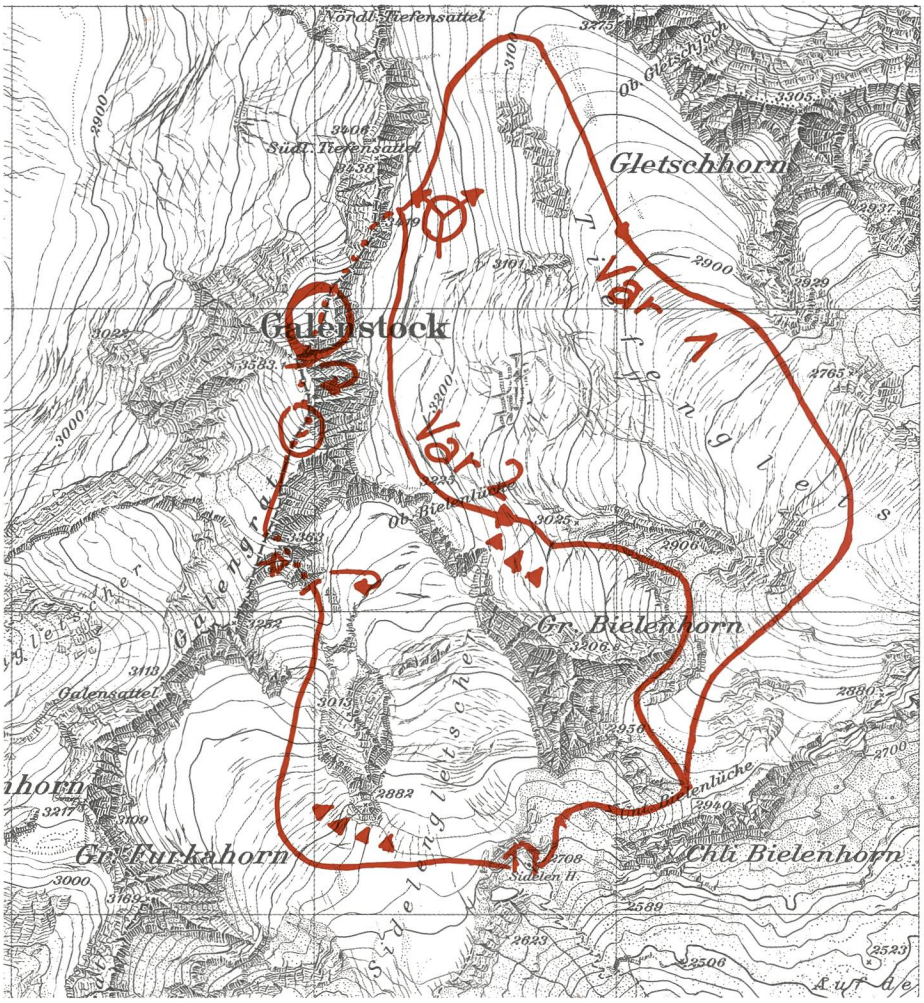
Möglicher Verzweigungspunkt

Achtung «Verhauer»!

Beispiel 2

Galenstock 3583 m Überschreitung, Mittelschwere Hochtour, stark von den Verhältnissen abhängig
Gut trainierte, trittsichere Gruppe
Wichtige Voraussetzung: gute Disziplin

04.00 Sidelen-Hütte 2708 m, Aufstehen, Frühstück
05.00 Aufbruch: Anseilen
Aufstieg über das westliche Firnbecken des Sidelengletschers
Punkt 2882 grossräumig umgehen (Spalten)
06.30 Einstieg in Felssporn auf zirka 3150 m
Möglicher Umkehrpunkt Kriterium sicheres Wetter
Leichte Kletterei über den Sporn
08.00 Punkt 3362 Weiteraufstieg und über die Gipfelkalotte (Achtung: Ausrutsch- und Mitreissgefahr) zum Gipfel
09.00 Galenstock 3583 m
Möglicher Umkehrpunkt
Kriterien: Zeitplan, Wetter, Schnee/Eisverhältnisse am Gipfel, Trittsicherheit/Disziplin der Gruppe
Abstieg über den Nordgrat (heikel, Schlüsselstelle)
Sicherung im Eis, eventuell 1 bis 2 Fixseile

An Engpässen multipliziert sich der Zeitaufwand für eine Gruppe.

11.00 Auf dem Gletscher, unterhalb Bergschrund zirka 3340 m
Variantenentscheid
Variante 1: Weiter über die Normalroute auf den Tiefengletscher oder bei guten Verhältnissen (gute Sicht, günstiger Spaltenverlauf, Route rekognosziert)
Variante 2: Abstieg südlich P 3025 (Strahlengrätli) und über die untere Bielenlücke zurück zur Hütte
(Es sind eine Reihe weiterer Varianten möglich, für die die gleichen Kriterien gelten)
13.30 Ankunft Sidelenhütte
17.00 Tagesreflexion